

Im Nebelnetz

Meine Eltern, meine zwei Brüder und ich leben schon lange auf dem Bauernhof in Kitzbühel. Wir leben sehr abseits auf einem Hügel, circa eine Stunde Fahrzeit vom nächsten Ort entfernt. Auf dem Bauernhof gibt es eine Scheune, das Bauernhaus und ein riesiges Heulager, wo ich früher oft gespielt habe. Jetzt bin ich öfter in der Scheune, denn mein Vater hatte mir eine Ecke frei geräumt und eine Mauer herumgezogen, damit ich nicht den ganzen Maschinenlärm höre, das ist jetzt schon fünf Jahre her. Doch leider starb mein Vater 5 Monate danach, an einem Herzinfarkt. Jetzt gehört die ganze Scheune mir.

Weil ich sehr neugierig bin, stöberte ich eines Tages in den Sachen meines Vaters in der Scheune herum. Ich fand ein Buch mit dem Titel „Im Nebelnetz.“ Das Buch machte mich neugierig und ich begann es zu lesen. Das Buch erzählte die Funktionen des Nebelnetzes, die sehr interessant klangen. Am Schluss kam noch eine Seite über den Autor. Aber wie überrascht war ich, als ich den Namen des Autors las, es war mein Vater! Plötzlich kam mir ein Gedanke: „Mein Vater hatte schon früher mal von dem Nebelnetz erzählt. Vielleicht gibt es das Nebelnetz ja wirklich? War mein Vater vielleicht im Nebelnetz? Wenn ja, dann musste das ja heißen, dass der Eingang bei uns in der Scheune sein muss.“ Schnell begann ich mit der Suche. Aber alles, was ich fand, war Gerümpel, Schmutz und einen alten Spiegel. Ich holte einen Kübel mit Wasser und einen Fetzen und begann den Spiegel zu putzen.

Als ich so putzte, bemerkte ich plötzlich, dass ich mich im Spiegel gar nicht sah! Der Spiegel war einfach nur grau-weiß wie Nebel. Genauso ein Spiegel wurde auch im Buch beschrieben! Also vielleicht? Aufgeregt blätterte ich im Buch, bis ich zur Seite kam, wo der Eingang beschrieben war. Dort stand: Wenn man in das Nebelnetz eintauchen will, so muss man den Spiegel vor sich haben und diesen Spruch aufsagen: „Wie meine Vorfahren es gemacht haben, so will ich nun in das Nebelnetz eintauchen.“ - Aber Vorsicht, man muss unbedingt an einen Verstorbenen denken, den man sehr geliebt hat!

Ich sagte den Spruch auf und dachte an meinen verstorbenen Vater. Plötzlich umhüllte mich Nebel und mir wurde schwarz vor Augen. Als ich aufwachte, saß ich auf einem Polster, oder es fühlte sich zumindest so an. Mich umgaben bunte Wiesen, mit Schmetterlingen, Bienen und jede Menge verschiedener Blumen, auf einmal saß mein Vater neben mir. Vor Glück sprang ich ihm um den Hals. Er sagte: „Nicht so stürmisch! Endlich bist du da. Ich habe schon gewartet.“ Ich sah ihn nur verdutzt an. Er lächelte und sagte: „Wie du sicher herausgefunden hast, konnte auch ich im Nebelnetz reisen, bis ich starb. Aber ich durfte mir einen Nachkommen suchen und ich habe dich gewählt, so wie mich mein Vater gewählt hatte. Aber nun zum Nebelnetz: Du kannst auch an

deine Großmutter denken und so begleiten dich dann an diesem Tag ich und deine Großmutter. Mit dem Nebelnetz kannst du um die ganze Welt, in die Zukunft oder in die Vergangenheit reisen, aber auch in der Gegenwart. Überall wohin du möchtest. Nur eins musst du bedenken: Du bist unsichtbar! Ich werde dich immer begleiten. Aber du musst mir versprechen: Du darfst keiner Menschenseele vom Nebelnetz erzählen, sonst ist es für immer verschwunden und keiner kann es je wiederfinden! Verstanden?“ Ich starrte ihn mit offenem Mund an und nickte. Ich fragte: „Können wir sofort mit einer Reise beginnen?“ „Na klar. Wohin du willst.“ Bevor mein Vater weitererzählen konnte, fragte ich ihn: „Können auch andere mit dem Nebelnetz reisen, oder sind wir die Einzigen?“ „Wir sind die Einzigen, aber es gibt mehrere Eingänge. Du kannst also auch auf Urlaub fahren und mich trotzdem Besuchen!“

„Das ist ja toll, aber wird das meine Mutter oder mein Freund dann nicht merken?“ „Nein, denn wenn du mich besuchst, dann bleibt die Zeit in deiner Welt stehen.“ „Oh. Ist aber irgendwie auch praktisch, denn dann muss ich mir nicht immer Ausreden ausdenken, wenn ich dich besuchen komme.“ Mein Vater lachte und sagte: „Aber jetzt lass uns losreisen! Wo willst du hin?“ „Hmm, lass mich nachdenken. Ach ja, ich möchte in die Vergangenheit reisen, als du noch ein Kind warst und irgendetwas erlebt hast!“ „Ok, wenn du in die Vergangenheit reisen willst, so musst du nur hier „Vergangenheit“ eintippen und an mich denken. Oder du willst z.B.: in den zweiten Weltkrieg dann musst du hier wieder „Vergangenheit“ eintippen und an den Weltkrieg denken.“ Die ganze Zeit zeigte mein Vater auf irgendein Gerät, das ich schon mal gesehen hatte und zwar in unserem Schuppen, aber nur auf Zeichnungen. Ich dachte an meinen Vater und plötzlich füllte sich der Raum mit Nebel und mir wurde wieder schwarz vor Augen. Als ich aufwachte, lag ich in einer Wiese, mein Vater saß neben mir. Alles was ich jetzt herausbrachte war nur ein: „Wauuuu! Das ist ja unglaublich“ Die Zeit in der Vergangenheit verging schnell und plötzlich sagte mein Vater: „Nun, wie hat es dir gefallen?“ Er wartete gar nicht auf meine Antwort sondern redete gleich weiter. „Also, ich glaube, es wird Zeit, dass du wieder nach Hause kommst, denn du siehst schon müde aus.“ Ich nickte und uns umgab wieder Nebel. Als ich aufwachte, lag ich neben dem Spiegel am Boden. Plötzlich hörte ich meine Mutter rufen: „Marie, kommst du jetzt? Es gibt gleich Essen!“ Ich lief los und aß mit meiner Familie zu Abend. Ich benutzte das Nebelnetz noch oft, denn wenn wir in Geschichte ein Thema hatten, das mich interessierte, so konnte ich mit meinem Vater in die Zeit reisen und ich wusste am nächsten Tag alles über das Thema. Aber manchmal ging ich auch einfach nur in das Nebelnetz, um meinen Vater zu besuchen. Die Jahre vergingen und bald hatte ich den passenden Mann gefunden und bekam Kinder, eines von denen werde ich dann auserwählen, damit das im Nebelnetz reisen kann.